

La Réunion-Austausch

„Bitte achten Sie darauf, dass Ihre Gurte sich in einem geschlossenen Zustand befinden und Ihr Sitz sich in einer aufrechten Position befindet, da wir in wenigen Minuten zur Landung ansetzen werden. Wir hoffen Sie hatten eine angenehme und ruhige Reise an Bord von AirAustral!“

Endlich ist es soweit...Nach einer 24stündigen Reise können wir es kaum mehr erwarten. Uns stehen zwei unvergessliche Wochen im indischen Ozean auf La Réunion bevor.

Das Klima, der von Vielfalt geprägten Insel ist die erste Andersartigkeit im Vergleich zum „herkömmlichen“ Frankreich, die uns direkt beim Verlassen des Fliegers auffällt. Es lässt sich am besten als schwül, tropisch und feucht beschreiben. Endlich konnten wir nach einem halben Jahr unsere AustauschschülerInnen wieder in die Arme schließen. Bereits in Deutschland hatten sich viele Freundschaften zwischen Deutschen und Franzosen gebildet. Überhaupt wurde einigen von uns durch all die gesammelten Erfahrungen erst bewusst, wie schnell sich tiefgehende interkulturelle Freundschaften bei solch einem intensiven Miteinanderleben bilden können. Die Begrüßung seitens der Réunionnais draußen im Empfangsbereich des Flughafens hätte nicht herzlicher ausfallen können. Viele Austauschschüler waren mit ihrer gesamten Familie „angereist“. Sofort bekam man ein Küsschen rechts, ein Küsschen links auf die Wange gedrückt.

Der Ankunftstag wurde anschließend in den Gastfamilien verbracht. Einige Mitschüler gingen Einkaufen, am Strand Picknicken, oder fuhren in eines der kleineren Städtchen naheliegend der Stadt La Possession in der wir für die nächsten zwei Wochen leben würden.

Am nächsten Tag brachen wir zu unserem ersten gemeinsamen Gruppenausflug auf. Auf dem Programm stand zuerst eine traumhaft schöne Bootsfahrt, auf der wir unzählige Delfine und fliegende Fische aus nächster Nähe betrachten konnten. Als nächster Punkt auf unserem Programm stand der Besuch des Marktes in Saint Paul, auf dem man ausschließlich regionale Produkte wie beispielsweise Gewürze, traditionelle Kleider, Vanille oder aber auch Obst und Gemüse kaufen konnte. Für den Rest des angebrochenen Nachmittags war es uns und unseren Austauschschülern freigestellt, was genau wir unternehmen wollten, wobei es durchaus naheliegend war, das vielversprechende Städtchen Saint Paul einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Die Atmosphäre war atemberaubend schön und irgendwie ganz anders als im tristen Deutschland. Von überall her schallte Musik, eine Mischung aus afrikanischen Klängen mit einem Touch Europa. Die bevorstehenden zwei Tage stand kein vorgeschriebenes Programm an, da es sich hierbei um die beiden Osterfeiertage handelte, die in den Familien verbracht wurden. Einige Menschen dort auf der Insel verfolgen einen viel stärkeren Glauben als wir es teilweise aus unserem gewohnten Umfeld kannten. Es war sehr interessant zu sehen, wie Religion in anderen Kulturbereichen der Welt gefeiert wird. Mit das Beeindruckendste während unseres Aufenthaltes auf La Réunion war jedoch das friedliche Zusammenleben unzähliger verschiedener Rassen, Religionen und Kulturen, die sich zu einer Art friedlichem Schmelzpunkt zusammenformten, frei von Diskriminierung und Rassismus. Ein Gefühl von Akzeptanz und Toleranz herrschte nicht nur in der Öffentlichkeit, nein, es prägte ebenfalls das alltägliche Leben in den Gastfamilien. Am Abend des Ostersonntags traf sich die gesamte Gruppe einschließlich der Gasteltern und Geschwister zu einem gemeinschaftlichen Picknick, zu dem jede Familie unzählige für La Réunion typische Köstlichkeiten bereitstellte. Es wurde in ausgelassener Stimmung getanzt, gesungen und gelacht - mit anderen Worten war es eine rundum gelungene Feier. Am Dienstagmorgen traf sich die deutsche Gruppe zu einer Exkursion in den Nordosten der Insel.

Am „Maison de la Vanille“ angekommen, erwartete uns eine Führung durch die gesamte Anlage von ProVanille. Wir lernten sowohl viel über die Pflanze als solches, ihre Herkunft und die damit verbundenen Anbautechniken, als auch über den daran anknüpfenden Verkauf der verarbeiteten Vanille. Mit dem Bus gelangten wir anschließend schnell zu unserem nächsten Reiseziel: „Jardin des mille et une saveur“. Hierbei handelte es sich um eine riesig große, sehr gepflegte Parkanlage, die einem die überaus große Vielfalt an Blumen, Palmen und Obstbaumarten näherbringen sollte. Die verschiedenen Facetten der Natur auf der Insel gehört sowieso zu einem der Aspekte, die diesen Austausch für jeden von uns so einzigartig und besonders machte.

Der am darauffolgenden Tag anstehende Ausflug gilt bis heute bei vielen von uns als eines der Highlights unserer Reise. Wir begaben uns bereits ganz früh morgens gemeinsam mit den Franzosen auf den Weg, da uns eine knapp 3stündige Busfahrt einmal um die halbe Insel bevorstand. Die lange Fahrt lohnte sich sofort, als wir endlich im Vulkangebiet ausstiegen. Der Blick war unglaublich und einigen von uns blieb beinahe die Luft zum Atmen weg, nachdem wir die weite Landschaft vor uns erblickten. Am Horizont entdeckten wir den Hauptkrater, der bis heute noch sehr aktiv ist. Wir hatten großes Glück, denn es befand sich weit und breit kein einziges Wölkchen am Himmel, was uns eine sehr freie und klare Sicht ermöglichte. Die Lehrer und Begleitpersonen erlaubten uns die kommenden zweieinhalb Stunden zu unserer freien Verfügung zu nutzen und das Gebiet zu erkunden. Einige von uns (größtenteils Mädchen) machten sich auf und nahmen den Wanderweg zum kleinen Krater der für Touristen frei zugänglich ist, nachdem er schon seit unzähligen von Jahren nicht mehr ausgebrochen ist. Dort wurden einige Fotos gemacht und dann hieß es leider auch schon wieder Abschied nehmen, da der Weg zurück nach oben zum Bus einige Zeit in Anspruch nehmen würde. Die Vielzahl an Eindrücken konnten wir bei einer anstehenden Besichtigung im Vulkanmuseum inklusive 4D Film erst einmal sacken lassen.

Am Donnerstag trafen wir uns erneut, um das schöne Museum „Stella Matutina“ zu besichtigen und lernten viel über die Geschichte des Zuckerrohrs auf La Réunion. In der Mitte einer Halle gab es sogar ein lebensgroßes Modell einer Fabrik für Zuckerrohr. Das ganze Museum war ausgestattet mit moderner Kunst, was es noch viel schöner und eindrucksvoller machte. Viele von uns waren dem Besuch zuerst skeptisch begegnet, da sie Museen normalerweise als langweilig empfinden, waren aber dann umso faszinierter. Anschließend fuhren wir mit dem Bus weiter zu einem Salzmuseum. In einer Führung wurde uns viel über die Vegetation auf La Réunion erklärt und das „Fischen“ von Salz aus Meerwasserbecken demonstriert. Es war überraschend, wieviel Salz aus dem Wasser gewonnen werden kann. Den Nachmittag verbrachten wir am Strand im Sonnenschein.

Am nächsten Tag wurden uns in der Schule von einem Musiker die traditionellen Instrumente der Insel vorgestellt und danach durften wir sie sogar nutzen. Manches mag sich wohl zu Beginn eher wie eine Musikstunde im Kindergarten angehört haben, doch am Ende platzten wir fast vor Stolz über unsere Leistungen. Als uns dann auch noch der Tanz „Maloya“ beigebracht wurde und es nicht im Armageddon endete waren wir unendlich glücklich. Zusammen mit unseren Austauschschülern fuhren wir dann zu einer Schildkrötenaufzuchtstation namens Kélonia und beobachteten diese Lebewesen, wie sie im Wasser umherschwammen. Unser Guide sprach aber auch das Aussterben des Reptils und unser Mitwirken daran, aufgrund übermäßigen Konsums von Plastik, an. Den Nachmittag verbrachten wir alle zusammen wieder am Strand, wo wir Kajak und Stand-up-Paddel fuhren. Immer mal wieder platschte zwar jemand ins Meer, das aber so warm war, dass es nichts ausmachte und eher für eine Lachsalve sorgte. Am Abend gab es noch den offiziellen Begrüßungsabend in der Schule, wo die französischen Familien erneut für alle ein tolles Buffet zusammengestellt hatten, mit typischen Speisen aus La Réunion wie Samoussa (Blätterteigtaschen, gefüllt mit Hähnchen, Käse oder Schrimps) und dem dort hiesigen Getränk Splash. Den Abend verbrachten wir mit Tanzen. Bevor der DJ aber auflegen

durfte, zeigten wir unseren Austauschschülern und Gastfamilien, was Karneval in Bonn bedeutet und trugen ein paar Lieder vor. Unsere Austauschschüler revanchierten sich mit eindrucksvollen traditionellen Tänzen, während sie ihre Trachten trugen.

Das Wochenende verbrachten wir dann mit unseren Gastfamilien auf unterschiedlichste Weise: Die einen fuhren in die Berge, andere in kleine Städtchen und wieder andere faulenzten am Strand. Montag ging es dann wieder in die Schule, wo wir mittags in der Kantine der Schule aßen. Anschließend wurden wir von Lehrern und Begleitpersonen mit dem Auto zu einem wunderschönen, bunt strahlenden hinduistischen Tempel gefahren. Uns wurden die religiösen Traditionen und Riten gezeigt und erläutert und wir alle hingen an den Lippen des Priesters. Sofern wir es wollten, segnete uns ein Hindu mit einem Punkt auf der Stirn, damit uns „das Licht nicht verlässt“. Hierbei handelte es sich auf jeden Fall um den kulturellen Höhepunkt unserer Reise. Wir waren unglaublich nah an der Religion und durften uns sogar eine Aufnahme einer Festlichkeit ansehen, wo mehrere Männer über heiße Glut liefen und nur aufgrund der Kraft ihres Glaubens keine Verbrennungen erlitten.

Am nächsten Tag spielten wir alle zusammen, mit Blick auf den himmelblauen Indischen Ozean, Golf. In einzelnen Schritten tasteten wir uns an die Sportart heran, wobei man zu Beginn vermutlich eindeutig erkannt hat, dass wir alle noch nie Golf gespielt hatten, und maßen unser Können in kleinen Wettbewerben. Mittagessen aßen wir am Strand und fuhren dann schnell weiter, um das „Maison du Coco“ zu besichtigen. Dort raspelten wir Kokosnüsse, rollten daraus leckere Kugeln (die nochmal 10x besser schmeckten als Bounty), probierten alles Mögliche, das aus Kokosnüssen gewonnen werden kann und bastelten aus den Blättern kleine Fische. Manche dieser Fische fanden sogar ihren Weg nach Deutschland, weil sie so liebgewonnen worden waren, dass sie einen Platz zu Hause verdienten.

Am Mittwoch war bereits unser vorletzter Tag und wir verbrachten ihn vormittags mit einer kleinen Wanderung über Stock und Stein in den Bergen von La Réunion. Der schöne Ausblick ließ uns häufig stocken, denn egal wo man hinsah, blickte man auf das Meer oder hohe Berge. Dabei strahlte die Sonne uns ins Gesicht und ließ uns alle ganz schön ins Schwitzen kommen. Den Rest des Tages verbrachten wir wieder alleine mit unseren Gastfamilien, um die letzte Zeit, die uns noch auf La Réunion verblieb, mit ihnen zu verbringen und letzte Abenteuer zu erleben. Abends hieß es dann auch schon Koffer packen, da es am nächsten Tag zurückgehen sollte.

An dem letzten unserer Tage im Paradies La Réunion, von dem wir uns alle gewünscht hatten, er wäre noch fern, trafen wir uns um 16:45 Uhr in der Eingangshalle des Flughafens. Der Abschied war für uns alle schwer, da wir nicht sicher sein konnten, und auch können, ob wir uns jemals wiedersehen werden. Viele von uns schlossen schon innerlich den Beschluss eines Tages mit ihren Eltern zurückzukehren, um die unglaublichen Ereignisse und Erfahrungen, die wir dort gemacht habe, noch einmal zu erleben und ihre Gastfamilien zu besuchen. Als das Abschiednehmen immer näherkam, flossen die ersten Tränen und es war als wäre eine Flutwelle losgebrochen, denn auf einmal konnten wir alle die Tränen nicht mehr unterdrücken. Sogar manche Eltern mussten sich Tränen aus den Augenwinkeln wischen, weil wir uns schon so in die Familien integriert hatten, dass es sicher traurig war, uns gehen zu sehen. Dann aber mussten wir wirklich in unseren Flieger steigen. *„Meine Damen und Herren. Im Namen des Kapitäns und der Besatzung möchten wir Sie nochmal recht herzlich an Bord begrüßen. Wir möchten Sie nun mit den Sicherheitsvorkehrungen an Bord vertraut machen. Richten Sie hierzu ihre gesamte Aufmerksamkeit auf ihre Flugbegleiter. Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Flug nach Paris.“*

Elena Leonhardt und Joana Murmann